

Werk

Titel: Des allzeitfertigen Brieffstellers Dritter und letzter Theil

Untertitel: Worinnen I. Die Bürgerlichen Briefe/ II. Die gemischten Schreiben/ Und dann III. ...

Autor: Bohse, August

Verlag: Boetius; Gleditsch

Ort: Dreßden; Leipzig

Jahr: 1694

Kollektion: VD17-nova

Werk Id: PPN661902005

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661902005> | LOG_0020

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661902005>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Des allzeitfertigen Brieffstellers
 Dritten Theils
 Dritte Abtheilung

von

Denen sonderlichen Formeln und
 Complimenten / welche in einer jeden
 Brief-Art theils beym Eingange / theils beym
 Vortrage und Schlusse anzubringen.

Das I. Capitul

Von

Complimenten und Formeln / welche
 in Visit- und Gruß-Briefen zu
 gebrauchen.

Ech würde in den Verdacht fallen / als
 wenn ich der unter uns gepflogenen
 Freundschaft ganz vergessen hätte /
 wofern ich noch länger meine Feder zurück hiel-
 te / denselben meiner beständigen Neigung und
 Ergebenheit zu versichern.

Mein Verzug im schreiben dürfte mir end-
 lich als eine undanckbare Vergessenheit unserer
 ehemals gehaltenen vertraulichen conversation
 ausgeleget werden: darum will ich diesem Arg-
 wohne vorbeugen / und mit diesen Zeilen meine
 Schuldigkeit abzustatten nicht länger säumen.

Wie ich bey meinem ehmaligen Anwesen in N. es vor mein größtes Glück geschätzt/ dessen hochwerthester Freundschaft zu geniessen/ also wird derselbe zulassen/ daß deren vergnügte continuation aniso in Briefen suche/ nachdem ich von ihm entfernet leben muß.

Meinem bey der Abreise gethanen Versprechen so wol als der ihm beständig gewiedmeten Neigung ein Genügen zu leisten/ lasse ich diese Zeilen an ihn abgehen/ und werde höchst vergnügt seyn/ wann ich die Zeitung erhalte/ daß solche meinen hochgeehrten Herrn in so gutem Wohlstande gefunden/ als ich ihn gelassen habe.

Nächst offerirung (Anerbietung) meiner allzeit geflissensten Dienste habe nicht erman- geln wollen/ durch diese Zeilen denselben zu er- suchen/ und mich seines Wohlstandes zu erkun- digen.

Ich finde noch grosse Ursach/ durch diese dienstliche Zuschrift erkentlichsten Dank ab- zustatten/ daß bey meinem Abzuge mir nicht al- lein so viel Ehre in seinem hochwerthesten Hau- se wiederfahren/ sondern auch ich die geneigte Versicherung von meinem hochgeehrten Herrn mit hinwegnehmen können/ daß mir seine Ge- wogenheit und Liebe/ auch weil ich entfernet/ dennoch allezeit sollte beybehalten werden.

Ob ich wohl mich in etwas mit meiner
 schrift-

schriftlichen Aufwartung verweilet / so will ich doch die gute Hoffnung fassen / mein werthester Freund werde solchē Fehler nicht so genau ahnden / sondern meiner Langsamkeit dißmahl geneigten pardon ertheilen.

Diese wenigen Zeilen gehen an denselben ab / umb seinen Wohlstand auszuforschen / u. mir davon eine erfreuliche Antwort zu erwerben.

So oft ich noch mich der süßen conversation erinnere / welcher mich derselbe in den angenehmen N. gewürdiget / so oft wünschē ich die vorigen Zeiten wieder / und sehne mich recht inniglich nach dem ehmaligen Besaisitenseyn.

Derselbe wird gütigst auslegen / daß ich durch diese Zuschrift ihn besuche / und mich erkundige / wie ich annoch in seinem Andencken stehe.

Ich handelte wider die Gesetze der Freundschaft / wenn ich länger meine Feder liegen ließ. Umb nun denen ein Genügen zu thun nehme ich das angenehme Geschäfte vor / mich seiner Gewogenheit zu versichern / und zugleich von meiner ergebensten Dienstfertigkeit ihm Nachricht zu ertheilen.

Indem ich nicht zweifeln will / daß sich derselbe annoch in vergnügtem Wohlwesen befindet / so wünsche dessen beständige continuation, und trage durch diese wenigen Zeilen meine unveränderte Dienstgeflissenheit an.

Darff

Darff ich glauben/dasß mein hochwerthester
Freund uns allhier so glücklich machen will/
künfftige Ostern zuzusprechen. Wie hat mich
doch diese Nachricht erfreuet/als mir selbige von
dem Herrn N. ertheilet worden.

Die vielen Wohlthaten/ welche derselbe
mir bey meinem Anwesen in N. genießten las-
sen/halten mich annoch ihm so verbunden/ daß
ich nichts mehr wünsche/als meiner deswegen
obliegenden Schuld ihren Abtrag durch Erwei-
sung angenehmer Gefälligkeiten ehest zu ma-
chen.

Mir hat der Hr. Post-Verwalter so viel gu-
tes von demselben gesaget/dasß ich darüber höch-
lich erfreuet worden/ und nicht unterlassen kan/
solches durch diese wohlgemeinte Zeilen zu ver-
stehen zu geben/auch fernere prosperität einem
so werthen Freunde von Herzen anzuwünsche.

Ich hatte zwar die Hoffnung/ demselben
vergangene Messe persönlich aufzuwarten/
nachdem aber solches mein gutes Absehen ver-
hindert worden/ lege ich meine Schuldigkeit
durch dieses Grus-Briefflein ab.

Dessen wichtigen Berrichtungen will ich es
ehe als der Vergessenheit unserer Freundschaft
beylegen/ daß nun in zwey Monaten von ihm
keinen Buchstaben gesehen.

Ob ich wol die angenehme Hoffnung ge-
habt/

habt/ derselbe würde auf mein vor bereits vier Wochen an ihn abgelassenes mich mit einer geneigten Antwort beehren/so habe doch hierinnen gefehlet: Sende demnach wiederum diese Zeilen an ihn ab/meinen hochwerthen Gönner unserer vorigen Vertraulichkeit zu erinnern/und umb deren günstige Fortstellung dienstlich anzuhalten.

Die beständige Neigung/so ich zu demselben auch abwesend trage/befiehet mir/ diese geringen Zeilen an ihn wohlmeinend abgehen zu lassen/ und mich seines beharrlichen Wohlwessens zu erkundigen.

Wie ich niemals etwas so hochgeschäzet/als die Erhaltung seiner werthesten Freundschaftt/ also wird mir nichts erfreulicher seyn/ als die Versicherung in geneigter Antwort zu empfangen/ daß er mir noch wie vormahls gewogen. In welchem Absehen dann ich diese dienstlichen Zeilen an ihn sende/ und rc.

Die gute Gelegenheit / welche mir igo zu handen stößt/ein Briefchen an denselben zu überbringen/ reizet mich an/ dieses an ihn abgehen zu lassen/und von Herzen zu wünschlen/ daß es meinen hochgeschäzten Freund in vergnügtem Wohlwesen finde.

Mir kan nichts angenehmers vorkommen/als wenn ich den Vortheil habe/ihm die Beständigkeit

feit

keit meiner affection zu verstehen zu geben/ u.
umb seine Befehle anzuhalten/worinnen ich fähig
bin/ihm beliebliche Dienste zu erweisen.

Nachdem ich von ihm entfernet lebe/ ist
mein vergnügtester Zeitvertreib / ihn durch
Briefe zu versichern/ daß das Abwesen meine
ihm allzeit gewiedmete Neigung niemals min-
dert/sondern dieselbe durch die Erinnerung/wz
ich vor Güte von ihm ehmahls genossen/ stets
vergrößert.

Ich sende dieses an ihn ab/umb die angenehme
Nachricht zu erhalten/daß es ihm noch wohl
gehe/und zu fragen/ob denn das Entfernen mir
so gar die Gelegenheit benommen habe/ihm ei-
nige Dienste zu leisten.

Mein Zustand wäre noch leidlich/ wann
nur die Entbehrung seiner allzeit werthgehal-
tenen Freundschaft mir nicht selbigen zuweilen
verdrießlich machte.

Sie ist niemand / mit welchem ich eine so
genaue Freundschaft wieder aufrichten könnte/
als ich mit ihm gepflogen. In dessen Erwägung
erkenne ich erstlich/wie viel ich an seiner süßesten
conversacion verlohren/und wünsch unzeh-
lig mahl/ derselben wiederum theilhaftig zu
werden.

Das neueste/das ich ihm schreiben kan/ ist/
daß wir nun täglich die Einweihung unserer
neu-

neuen Universität erwarten/und weil man hoffet/das Ihre Churf. Durchl. derselben in eigener hohen Person beywohnen werden/so dürfte der Zulauf von Fremden desto grösser/un die Solennitäten dabey desto ansehnlicher seyn.

Alles kan ich allhier gewohnen/ bis auf das einzige/das ich ihn nicht bey mir habe. Solte mir also herglichen lieb seyn / wenn ich ihn dazu persvadiren könnte/das er anhero käme;massen er ja bey uns sein studieren eben so gut ja noch mit mehrerern Nutzen als in N. abwarten kan.

Des Herrn N. Ankunfft hat uns gefehlet. Wo er aufgehalten worden/kan ich nicht wissen. Vielleicht ist ein verliebter Magnet zu N. der ihn nicht von dar weglassen will.

Mein werthester Freund gebe mir doch Nachricht / wie er seine Zeit passiret/ und ob Mademoiselle N. sich noch rühmen kan / täglich einige Stunden davon zu bekommen.

Meine gröste Gesellschaft seynd allhier die Bücher. Denn an diesem Orte ist die conversation sehr schlecht; ich aber bin zumal darinnen etwas delicat gebliebē/ nachdem ich meinen hochwerthesten Freund habe müssen in N. zurücklassen.

Sonst will verlauten/als ob Monsieur N. ein consilium abeundi bey ihnen bekommen. Wo wird dieser unruhige Kopff seinen Weg
nun

nun hinnehmen / umb neuen Unfug anzurichten: Ihm wäre wohl am besten/daß er seine überflüssige courage in den Krieg trüge/und sich den Kopf einschmeissen ließe. Denn er doch der Welt wenig nützen wird.

Unser Weg wäre ziemlich verdrießlich wegen des steten Regenwetters; doch würde er es noch mehr gewesen seyn/wenn die gute Gesellschaft solchen nicht verkürzet hätte.

Aber wie wird sich mein Herr wundern/wann ich sage/daß ich in Leipzig Monsieur N. angetroffen? Er kam/wie er vorgab/ aus Engelland zurück/und wolte nach Dresden gehen. Seine conduite war ziemlich auspoliret/und nichts mehr von der vorigen Unart an ihm. Daher zweifle ich nun nicht an einem wilden Menschen/daß derselbe könne sittsam und artig werden. Und wenn ich einen solchen Wildfang sehe/will ich ihm allemal den Rath geben/er soll nach Engelland ziehen / umb bescheidene Sitten an sich zu nehmen.

Nichts ist mir schwerer zu gewöhnen ankommen/ als daß ich allhier so einsam leben soll. Der Herr Pfarrer in diesem Dorffe ist meine ganze Gesellschaft; und der gute Mann hält auch nicht allezeit gerne conversation, zumal da er sein Ackerwerck zu besichtigē meistens zu dieser Zeit im Felde lieget/und seinem Knechte
nach

nachrechnet/ob er auch die ihm abgemessene Arbeit verrichtet hat. Soll ich nun den halben Tag so mit ihm durch das Feld herum ziehen/und in der Sonne braten / dieses stehet mir auch nicht allemahl an.

Mein werther Freund soll nicht glauben/was es hie vor artige Gebräuche giebt. Die Niederkunft der Weiber rechnet man von dem Verlöbniß-Tage an / da auch der Bräutigam mit seiner Braut zu Bette gehet/und solches ohne Scheu. Welches mancher aus unserm Lande gerne nachahmen solte/ wenn es nicht verboten wäre.

Dem Herrn N. habe seinen Brieff nach Berlin gesendet / weil ich ihn allhier nicht mehr angetroffen. Vermeine doch/ daß er die Antwort darauf nicht lange schuldig bleibe soll/ weil ich insonderheit den Freund/so ihn mitgenomien/ darum gebeten/ solche zu sollicitiren.

Ich schliesse hiemit mich in dessen beharrlichen Gewogenheit/und verlange nichts mehr/als den Rahmen in der That zu führen

Meines hochgeehrten Herrn

ergebensten Dieners.

In übrigen empfehle mich zu geneigten Andencken/u. in Erwartung der Gelegenheit/ ihm angenehme Dienste zu erweisen/ verharre ich

III. Theil.

G g

Meis

Meines hochgeehrten Herrn

ganz ergebener.

Doch ich muß die Hoffnung behalten/ daß
uns das Glück dereinst wiederum zusammen
bringen wird: immittelst werde auch abwesend
so wol als gegenwärtig mich zu bezeigen bemü-
het seyn

Meines hochwerthen Freundes

dienstgeflissenster.

In solchem Verlangen wird mein wer-
thester Freund mich ehests durch eine geneigte
Antwort vergnügen / und dadurch noch mehr
verpflichten

Seinen

ohne diß verbundenen Diener.

Inmassen ich dann in dieser Zuversicht
mich beruhige/und denselben Göttlicher Obhut
empfehlend verharre

Meines hochwerthen Freundes

dienstbegierigster.

Solches/daß es mir bewilliget werde/ will
von seiner Gütigkeit hoffen / und davor mich
verschreiben

Meines hochgeschätzten Freundes

erkentlichsten Diener.

Hienechst so bitte nichts mehr/ als zu mel-
den/wie ich mein ihm ergebenes Gemüthe durch
angenehme Dienst-Bezeugungen an den Tag
legen

legen soll: Massen dann die Veranlassung dazu ehest erwarre/und inzwischen unablässig verbleibe
Meines hochgeehrten Herrn

dienstgeflissenster.

Ich wünsche solches von Herzen/und bitte zu melden/ wodurch ich am besten erweisen kan/das ich sey

Sein aufrichtiger Freund und Diener.

Ich bitte/ mein Ansuchen geneigt aufzunehmen/ und mir durch dessen gütige Bewehr zu bezeigen/das sie noch mit voriger Gewogenheit zugethan seyn ihrem ergebensten Diener.

So bald ich mich ein wenig expediret/verhoffe meine Schuldigkeit persönlich abzulegen: immittelst recommandire mich zu beharrlicher Gewogenheit/und verharre/was ich mich schon längst zu seyn erkläret/

Meines hochgeehrten Herrn

und werthgeschägen Freundes

dienst-verbundenster.

Ich werde inzwischen/ ob ich schon entferneth/jedes mahl eine danckbare Erinnerung der genossenen conversation und empfangenen Wohlthaten bey mir tragen/ und mich sonderlich erfreuen/wan ich mich einmahl in der That zu erweisen Gelegenheit finde

Monsieur

seinen erkenntlichsten Diener.

§ 2

In

Indeß wünsche von Herzen / daß es ihm
jedes mahl nach eigenen Willen ergehe / und er
seine fortun nach Verlangen finde ; wie dann
solches dessen gute qualität wol würdig seynd :
So dann will bey davon erhaltener Nachricht
meine schuldige gratulation beytragen / ümit-
telst aber und zu allen Zeiten verharren

Meines hochgeehrten Herrn
und werthesten Freundes

dienst-ergebenster.

Ich erwarte die Wirkung von dem mir
so oft gethanen Versprechen / und verharre un-
ter Anerbietung aller möglichsten Gefälligkeit
Meines hochgeschätzten Freundes

dienstbegierigster.

Wie ich nun sicher glaube / daß mein wer-
thester Freund seine Gewogenheit mir so be-
ständig in meinem Abwesen vorbehalten wird /
als er mir dieselbe zu lassen versprochen ; also
wolle er nur ohne allen Zweifel dafür halten /
daß ich keine Gelegenheit werde ausschlagen /
die mir vorstößt / mich in der That zu erweisen

Meines hochgeschätzten Freundes

dienst-geflissenster.

Ich meines Orts werde mich begnügen /
wann ich mich getrösten darff / daß das Abwesen
mich nicht aus seinem geneigten Andencken ver-
treibet : vor welche Versicherung erbötig bin /

in

in möglichster Dienstgeflissenheit gegen ihn zu
continuren/dannnenhero auch verharre

Meines hochgeehrten Herrn
und werthesten Freundes

ganz ergebener.

Dem sey wie ihm wolle/so bin ich doch jedes
mahl zu bleiben verbunden

Meines hochgeehrten Herrn

gehorsamer Diener.

Mein Herr gebe mir solches durch seine
Befehle an die Hand/ und sey versichert/das ich
es vor das höchste Glück achten werde / so ich
mich erweisen kan

Dessen

gehorsamsten Diener.

Und in dieser Zuversicht will mich auff's
neue zu seyn erklären/ was ich bereits mich vor
längst zu erweisen erboten/

Meines hochgeehrten Herrn

geflissensten Diener.

Ich werde inmittelst darauf denken/wie ich
auch abwesend die fernere Genieffung seiner
Gewogenheit verdienen möge/ un̄ indeß so ver
harre bis zu Erhaltung würcklicher Gelegen
heit Meines hochwerthen Freundes

ergebenster.

Womit nechst Bitte / meinen gehorsamen
respect dem Herrn Vater zu hinterbringen/

auch mich bey der Jungfer Schwester nebst
ehrerbietiger Begrüßung in geneigtem An-
dencken zu erhalten verbleibe

Des Herrn Bruders

geflissenster Diener.

Stehet es also bey meinem hochwerthesten
Freunde/die æstim, worinnen ich mich bey ihm
befinde / durch geneigte Willfahung zu bezeu-
gen gegen seinen

ganz ergebenen Diener.

Die Post eilet/und mein Versehen ist/das
ich etwas zu spät meinen Brief angefangen.
Dahero breche ich nebst Bitte / die Kürze zu
pardonniren/ab/und verharre zu allen Zeiten
Meines hochwerthen Freundes

dienstwilligster.

Ich erwarte also mit ehesten dessen Erlä-
rung/ und will nicht ablassen/mich so wol in die-
ser als anderer Gelegenheit zu erweisen

Meines hochgeschätzten Freundes

dienstfertigsten.

Er befehle mir demnach/worinnen ich ihm
dienen soll / und gläube/das meine Willfährig-
keit nie manglen wird/ wann nur das Vermö-
gen mit derselben allezeit übereinstimmet

Seines

treuergebensten Freundes.

Das